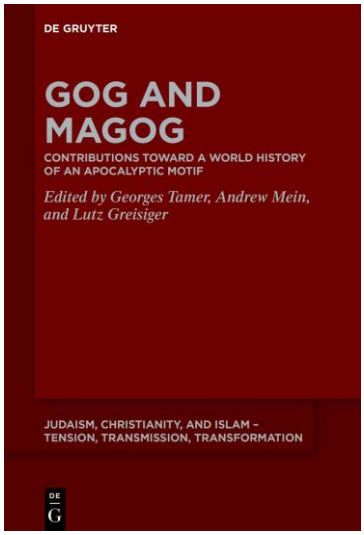
Tà katoptrizómena
Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

# *Gog and Magog*

*Eine Rezension*

*Claudia D. Bergmann*




Gog and Magog. Contributions toward a World History of an Apocalyptic Motif. Georg Tamer, Andrew Mein, Lutz Greisinger (Hg.), Judaism, Christianity, and Islam - Tension, Transmission, Transformation 17 (2 Bände) De Gruyter (2023) ISBN: 978-3-11-072015-0

Das zweibändige Werk von knapp über 1.000 Seiten widmet sich in 36 Beiträgen einem apokalyptischem Motiv aus der hebräischen Bibel und seinem Werdegang über Jahrhunderte hinweg und in verschiedene Religionen hinein. Es ist das Ergebnis zweier Konferenzen, die 2018 und 2019 in Erlangen stattfanden und schon damals interdisziplinär und interreligiös angelegt waren.

Gog und Magog werden in narrativen Texten der hebräischen Bibel als Enkel von Noah (Magog: Gen 10,2 und 1 Chr 1,5) und Sohn von Reuben (Gog: 1 Chr 5,1-4) erwähnt. In der prophetischen Vorstellungskraft von Ezechiel 38-39 wird Gog zum eschatologischen Feind, der aus dem negativ belegten Norden kommt, Magog wird zum mysteriösen Ort. Beide dunklen Streit-Kräfte werden, so der Prophet, von Gott besiegt werden, mitsamt ihren grausamen und bösen Armeen. In der Offenbarung des Johannes tauchen sie wieder auf und kämpfen dann unter Satans Führung gegen das Volk Gottes. Sie werden zum Bösen schlechthin, das Gott entgegensteht und von Gott am Ende der Zeiten besiegt werden wird.

Über biblische Texte hinaus inspirierten und inspirieren Gog und Magog Autoren und Autorinnen, Künstler und Künstlerinnen, die sich in Bild und Text mit ihnen beschäftigen und sich in ihren Beschreibungen von Chaos und Zerstörung, die die beiden bringen, zu übertreffen versuchen. Schon früh werden sie mit Alexander dem Großen in Verbindung gebracht. Sie werden Zeichen für die kommende Endzeit, müssen von Gott mit Mauern in Schach gehalten werden, verhalten sich wie Tiere, tun grausamste Dinge und erfahren ein grausames Ende. Oft werden sie als politische Kräfte identifiziert, und das bis in die Gegenwart hinein, mit Mongolen, Türken, mit

der Sowjetunion, den Terroristen des 11. September, auch mit der gesamten modernen westlichen Welt. God und Magog sind meist, aber nicht immer, die Anderen, denen Hass und Grausamkeiten zugeschrieben werden, und deren man sich mit Gottes Hilfe zu entledigen versucht. Beschreibt man den Feind als Gog und Magog, so scheint es, ruft man gleichzeitig den eigenen Gott zu Hilfe. Der Herausgeber George Tamer schreibt:

> *„With the declaration of the antagonist as eschatological enemy, one's campaign becomes a divine mission, justified as the righteous struggle of God's chosen people to be led securely to the end of times, and to heaven. (5)*"

Die beiden vorliegenden Bände enthalten Beiträge zu den Wurzeln von Gog und Magog im alten Orient (Alemany, Engels), zu ihrem Vorkommen in der hebräischen Bibel (Talabardon) und im Neuen Testament, zu Gog und Magog in früher christlicher (Palmer) und griechisch-byzantinischer Literatur (Brandes), in mittelalterlicher christlicher Literatur und Theologie (Wannenmacher, Kaup, Lehner, Kragl, Riedl) und Kunst (Klein, Schmieder), in jüdischer (Spurling, Sagiv, Ariel), syrischer (Dickens) und islamischer Literatur (Engels, Cook, Chahanovich, Daneshgar, Lawson, Netton, Abdin, El-Bizri/Mirza), sowie in anderen religiösen Strömungen wie der der Mandäer (Häberl). Wie Gog und Magog im modernen Denken in verschiedensten Traditionen aufgenommen werden (Mein, Netton, Morack, Fazekas, Happel, Zolles, Atlas, Abdin, Ariel, El-Bizri/Mirza, Akasoy, Dessau, Greisiger), stellt einen der interessantesten Aspekte dieser reichen Sammlung von Beiträgen zu einem apokalyptischen Motiv dar.

Das Motiv von Gog und Magog hat, so beschreibt es einer der Herausgeber in der Einführung, eine reiche Rezeptionsgeschichte erfahren:

> *„From the Bible to the Qurʻān, and from ancient Greek myths to medieval European folklore up to contemporary popular culture, the motif of God and Magog has taken on different meanings and interpretations related to the context in which it has been used, while retaining certain essential features. (1)*"

Die Grundfragen der beiden Bände sind also solche, die sich immer wieder stellen, wenn antike literarische Motive in ihrer Entwicklungsgeschichte nachverfolgt werden sollen: Wie verändert sich das Motiv, wenn es geographische Regionen und zeitliche Rahmen überwindet? Warum behält es während seiner Reise über Ort und Zeit hinweg seine Bedeutung bei, ja, nimmt sogar neue Bedeutungen an? Wie kann man erkennen, dass ein bestimmter Text oder ein bestimmtes Kunstwerk Teil des Gog-und-Magog-Motivs ist oder ob auf andere Narrative vom Bösen zurückgegriffen wird? Dass diese umfangreiche Studie zeigen kann, wie antike apokalyptische Ideen mächtige Überlebenskraft bis in unsere moderne politische und soziale Realität haben, ist ihr besonderes Verdienst.